

Bereitschaftspolizei der DDR

Uniformierung und militärische Struktur der BP der DDR von 1955 bis 1962

Das, was die Bundesrepublik Deutschland seit Anfang der 1950er Jahre besaß, fehlte der Deutschen Demokratischen Republik beim mutigen Volksaufstand am 17. Juni 1953: Polizeieinheiten, die geschlossen, also in Größen von bis zu 200 Mann, eingesetzt werden konnten. In der BRD konnte man für geschlossene Einsätze den Bundesgrenzschutz - die Polizei des Bundes - und die Bereitschaftspolizeien der Länder zur Verstärkung der Länder- und Stadtpolizeien heranziehen.

Was man aus Sicht der Deutschen Volkspolizei in der DDR brauchte, waren Einheiten, die kaserniert, vollmotorisiert, ständig einsatzbereit nach militärischen Vorbildern organisiert und geführt werden konnten. Es sollte eine Polizeitruppe werden, die rasch und geschlossen beim Einsatz gegen Unruhen in der DDR die örtliche Polizei unterstützen konnte. Die Vorstellung im Juni 1953, von Polizeichef Karl MARON zur Erhöhung der Schlagkraft der Deutschen Volkspolizei (DVP) definiert, war es, 24 vollmotorisierte Bereitschaften zu je 180 Mann zu schaffen. Diese sollten mit Handfeuerwaffen, leichter Artillerie und Schützenpanzerwagen ausgerüstet werden. Man nannte sie am Anfang nicht „Bereitschaften“, sondern „Innere Truppen“. Für den „äußeren Schutz“ hatte man die „Deutsche Grenzpolizei“. Die militärische Variante im Innern war von 1952 bis 1956 die KVP (Kasernierte Volkspolizei), die ab 1956 den Grundstock für die NVA (Nationale Volksarmee) bildete. Da die DGP (Deutsche Grenzpolizei) der DDR aufgrund ihrer Stärke und Bewaffnung voll in der Grenzüberwachung der Außengrenzen aufging, blieb der DVP (Deutsche Volkspolizei) im Landesinnern nur die Bildung von kasernierten Polizeibereitschaften für innere Einsätze. Personalmangel durch die Aufstockung der DGP und der KVP zögerten die Aufstellungen der „Inneren Truppe“ daher bis 1955 hinaus.

Innere Truppen Die erste Phase der BP 1955 -1957

Die ersten Einheiten Innere Truppen wurden 1955 aufgestellt. Aus taktischen Gründen erhielten ein Jahr später, am 01. Mai 1956, die Inneren Truppen den Namen „Bereitschaftspolizei“ (BP). Sie war ab diesem Zeitpunkt offiziell, auch namensmäßig, ein „Polizeiorgan“. Ende 1956 bestand die BP aus sechs Sicherungs- und fünf motorisierten Schützeinheiten. Die Einheiten waren über die gesamte Republik verteilt. Die Sicherungseinheiten waren mit Objektsicherungsaufgaben für die SDAG Wismut und deren Unranfördergebiete, sowie von Rüstungswerken und Rüstungsinstandsetzungsbetrieben voll ausgelastet.

BP der DDR – Die zweite Phase 1957 - 1962

Ab dem 15. Februar 1957 erfolgte die Eingliederung der BP in das Ministerium des Innern (MdI), was auch eine einschneidende Reorganisation, hin zu militärischen Strukturen, nach sich zog. Diese Phase dauerte bis 1962. Aus dieser Anfangszeit stammen auch die Fotografien dieses Artikels. Die Bereitschaftspolizei wurde schließlich von allen Wachaufgaben befreit. Objektüberwachungen erfolgten jetzt durch den Betriebsschutz der Deutschen Volkspolizei.

Gliederung der BP – Stand 1957

Es entstanden zehn motorisierte Bereitschaften (Soll je Einheit 1.621 Mann) und eine Lehrbereitschaft (Soll 575 Mann). Jede motorisierte Bereitschaft besaß die gleiche Gliederung: drei Mot.-Abteilungen, eine Granatwerferkompanie und eine Artilleriebatterie.

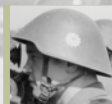


Bewaffnung der BP

Im Gesamtbestand der Bereitschaftspolizei befanden sich 1957/58: 990 leichte Maschinengewehre; 119 mittlere MG-43; 60 Kanonen im Kaliber 76 mm und 60 Granatwerfer zu 82 mm. Von den zugesagten 1.550 Kraftfahrzeugen besaß sie Ende 1957 jedoch erst 999 Stück. Schützenpanzerwagen befanden sich ca. 60 Stück im Bestand. Dafür waren anstatt 240 Panzerspähwagen, 343 Stück im Bestand. Aus der Bereitschaftspolizei war eine militärisch ausgerichtete Truppe für den inneren Einsatz (polizeiliche Ordnungs- und Sicherungseinsätze und Einsätze zur Abwehr bei Katastrophen) und für den Verteidigungsfall zur Hinterlandsicherung (Kampfeinsätze gegen bewaffnete Sabotagegruppen) geworden. Sie war voll motorisiert. Der mangelhafte Ausbildungsstand und auch die Moral in den Bereitschaften war immer wieder Anlass zu Beanstandungen durch die Sicherheitskommissionen des Zentralkomitees der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands). So waren Ende 1957 nur vier der zehn Bereitschaften in der Lage, polizeitaktische Aufgaben voll zu erfüllen.

Die Bereitschaftspolizei der DDR 1962 - 1990

Es gab von 1962 bis 1990, dem Datum der offiziellen Auflösung der BP durch die deutsche Wiedervereinigung, zwei weitere Ausbauphasen: 1962 – 1978 und 1978 – 1990. Diese sind jedoch wegen ihrer komplexen Darstellung nochmals besonders zu betrachten.



Text: Joachim Vollert
Fotos: Henry Hoppe

Auf dem Bild tragen die Bereitschaftspolizisten die erste Form des in der DDR hergestellten Stahlhelms - erkennbar an den Außennieten für die Innenfutterhalterungen. Bei den Beschussproben des Stahlhelms im Jahre 1956 wurde u.a. auch Splitter der Artilleriemunition der 76 mm Kanone genutzt. Weiterhin ist sehr schön der zwölf-strahlige Polizeistern mit Schildwappen der DVP in Schwarz/Rot/Gold zu sehen. Dieses Abziehbild war nur im Zeitraum von 1954 bis 1958 in Gebrauch. Gut erkennbar auch die Dienstgradabzeichen, hier die eines Unterwachtmeisters der DVP.





▲ Die Neuordnung der Bereitschaftspolizei ergab auch nach außen hin ein neues Erscheinungsbild. Die bisherigen khakifarbenen KVP Uniformen der BP wurden durch grüne Polizeiuniformen ersetzt. Mannschaften und Unteroffiziere erhielten Polizeidienstgrade, die Offiziere trugen weiterhin militärische Dienstgradabzeichen.



▲ Die Artilleriebatterie, in den hier abgebildeten Fotos vermutlich aus dem Jahre 1957, verfügte über drei Züge mit je zwei 76 mm Geschützen und dazu entsprechende Zugfahrzeuge. Hier der Kleinlastkraftwagen vom Typ Robur Granit 30 K mit Planenaufbau –zivile Ausführung ohne Allrad-Antrieb.